

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

30tes Stück

[urn:nbn:de:bsz:31-343107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343107)

Der
Oberheiniſche
Sinkende Both.

Mit gnädigſtem Privilegio.

30tes Stük.

Rehl den 8 März 1788.

Oeſterreich.

Nach den neuſten Nachrichten ſind Gradiska und Banialuka in Kaiſerl. Händen — die nähern Umstände ſind aber noch nicht gemeldet — auch Dubiza (S. v. St.) u. das türkiſche Schloß Semendria unter Belgrad. Ferner iſt Sturliz (nach andern Szurlich) mit Sturm eingenommen worden. Hier wurde ſo hitzig gefochten, daß bei 300 Gränzer theils bleſſirt, theils getödtet wurden, auch ein Staabſoffizier wurde tödlich verwundet. Die Vorſtädte wurden abgebrant, und weil die Hartnäckigkeit aufs höchſte getrieben wurde, iſt alles mit Weib und Kind darnieder gemacht worden. Groß- und Kleinladuſch, Dresniz, Buſchin, Auliz, das feſte Bihats, Oſtrovaz ſind gleichfalls mit ſtürmender Hand erobert worden. Der Obriftlieutenant Rukowina, welcher Auliz erobert, hat

1. B. G 9

3 Wunden dabei erhalten, an welchen er schon gestorben seyn soll. In seinen Wunden will man Glascherben und rostige Hufnägel gefunden haben. Die Kaiserlichen fanden alle die genannte Schlösser und Plätze im besten Vertheidigungsstand, u. hinlänglich mit Proviant versehen; wie sie sagen, haben sie bei den Türken mehr Taktik und Entschlossenheit angetroffen, als sie vermuthet. Jetzt geht's auf Zettin und Pakup los; denn man sucht alle die kleinen türkischen Nester rundherum auszurotten, damit sich die Vögel beim Austrieb aus Belgrad, worauf es jetzt mit voller Macht losgeht, nirgends halten können. Die gefangenen Türken werden täglich mit 4 Kr., 1 Brodportion u. guter Portion Hammelfleisch versorgt.

Beim Koburgischen Korps in der Bukowine soll es ebenfalls eine Schlägerei mit den Tataren abgesetzt haben, wovon umständlicher Bericht erwartet wird. Nach andern Nachrichten ist der Prinz von Koburg mit einem beträchtlichen Theil seiner Truppen längst dem Flusse Pruth in die Moldau eingerückt, und hat eine so vortheilhafte Kette gezogen, daß dadurch die Festung Cholzim fast ganz eingeschlossen ist.

In Semlin wurden jüngst alle bürgerlichen Fischerleute zusammen berufen, und ihnen erklärt, nie anders als bewafnet auf der Donau und dem Sausstrom herumzukreuzen; alle türkischen Fahrzeuge, wenn es nicht Handlungsschiffe wären, anzufallen, und wegzunehmen, oder zu Grunde zu richten, und zu versenken. Zugleich ward es ihnen aber auch scharf eingebunden, keinem Türken, del des Handels wegen herüber kömt, einiges Leid zu zufügen, oder ihm Vorwürfe zu machen, noch ihm

auf irgend eine Art und in irgend einer Sache hin-
derlich zu seyn.

In Triest ist alles mit dem Defensionswesen so
beschäftiget, als ob der Feind schon vor der Thüre
stünde. Bereits im v. M. ist daselbst ein Rutter von
20 Kanonen ausgelaufen, um im dasigen Golfo zu
kreuzen.

Nach Briefen aus Wien vom v. M. hieß es,
daß Se. Maj. der Kaiser zuverlässig am 29. v. M.
abreisen würde, und zwar zuerst nach Triest, um
von dort aus den ganzen Kordon zu bereisen. Auf
dieser Reise wird er, wie es heißt, bei Kaminitz
eine Unterredung mit dem Großfürsten von Ruß-
land halten.

England.

Der Prozeß des Hrn. Hastings, der so wichtig,
in vielem Betracht so merkwürdig, verdient wohl
ausführlich mitgetheilt zu werden.

Kaum läßt sich der herrliche, große Anblick be-
schreiben, den jeder am 13. v. M. hatte, welcher
an diesem zum ersten Verhör des Hrn. Hastings
in der Westminsterhalle in London angeetzten Tage
so glücklich war, zu der glänzendsten Versammlung
und feierlichsten Handlung, die man sich denken kann,
zugelassen zu werden. Die Neugierde war so
groß, daß die Zulassungsbillets in so großer
Menge nachgemacht waren, daß der Herzog von
Norfolk im Oberhause noch Tags vorher in Vor-
schlag bringen mußte, daß jeder Pair auf diejeni-
gen, die er ausutheilen erhielt, seinen eignen
u. den Namen desjenigen schreiben möchte, der es er-
hielt, u. daß er überdies noch sein Vetschaft aufdrue-
ken sollte, um die Absicht der nachgemachten falschen

Billetts gänzlich zu vereiteln. In Rücksicht auf die anwesende Versammlung war es ein ähnlicher Anblick, als bei der großen Handelschen Mustel in der Abtei, u. wegen einiger besondern Feierlichkeiten noch merkwürdiger. Erhabener u. feierlicher kann man sich auf dieser Welt keinen Gerichtshof vorstellen, als wenn die Ankläger Personen sind, welche den hohen Rath der englischen Nation ausmachen; die Richter Prinzen vom Geblüt, Herzöge, Bischöfe und der ganze hohe Adel; die Klage selbst ein Gegenstand, der Millionen Menschen in Ostindien betrifft, und der Beklagte ein Mann, der die Majestät des englischen Volks auf einige Zeit in Asien repräsentirte. Man fürchtete auch bei dieser Gelegenheit so viel Verwirrung und Räuberei, daß man genöthigt war, schon am frühen Morgen alle Zugänge zu der Halle mit Soldatenwache zu besetzen, und die Miliz, welche dabei gebraucht wurde, bestand aus einem Detaschement der Garde zu Pferde und zu Fuß.

Um 10 Uhr waren schon die Lords und Gemeinen im Parlamente versammelt, und das Oberhaus verfügte sich in feierlicher Prozession nach folgender Ordnung in die Halle auf die Wollsäte: die Leute des Großkanzlers, die Secretaire und Schreiber des Oberhauses, die Kanzleiräthe, die Richter, die ältesten Söhne der Bairs Paar und Paar; der Usher oder Thürsteher des Hauses; die Bairs selbst paarweise in ihren Parlamentsanzügen, voran die jüngsten Barone des Reichs, hernach die ältern Lords und Herzöge, worunter sich die königlichen von Gloucester, Cumberland, York und Cornwall, welcher letztere der Prinz von Wallis ist, bloß dadurch auszeichneten, daß die Schleppe ihres Parlamentsmantels nach

getragen wurden; endlich der Herold mit den Insignien, (the Mace) und der Großkanzler mit nachgetragener Schleppe. Auch die Bischöfe giengen in ihrem vösligen prächtigen Ornate, und so wie jedes Paar vor dem Königl. Throne, der für den Lord High Steward von England errichtet war, der aber bei der Vakanz der Stelle leer stand, vorbei passirte, machten sie ihre Verbeugung, ihre Ehrfurcht gegen die Majestät zu bezeugen. So wie sie, nebst der Kommittee des Unterhauses, die in eben einer solchen Prozession kam, ihre Sizze genommen hatten, gebot ein Herold Stillschweigen, und rief feierlich aus: „Stelle dich Warren Hastings, Esq., wenn du nebst deinen Bürgen der gestellten Kaution nicht verlustigt seyn willst!“ Der Beklagte, der von diesem Augenblicke an ganz als Arrestant behandelt wird, erschien also in Begleitung seiner Bürgen und Sachwalter, fiel auf die Knie, und blieb in dieser demüthigen Stellung ohngefähr eine Minute liegen, da der Großkanzler ihm aufzustehen befahl, und zugleich versicherte, daß er mit aller der Billigkeit behandelt werden sollte, worauf ein brittischer Unterthan Anspruch machen könnte, worauf Hr. Hastings ganz kurz antwortete, daß er sich seiner gerechten Sache bewußt, vor seinen erhabenen Richtern erscheine, und von ihnen nichts als Gerechtigkeit erwarte. Er empfahl sich zugleich ihrer großmüthigen und billigen Behandlung, der er schon bisher von ihnen genossen habe. Der Herold machte hierauf folgende Proklamation: „Höret zu! Weil Warren Hastings, Esq., ehemaliger Generalgouverneur von Bengalen, von dem Unterhause der Gemeinen von Großbritannien wegen großer Verbrechen und Feh-

ler angeklagt ist, und jetzt zum Verhör steht, so werden alle dabei interessirte Personen vorgeladen, ihre Anklage zu beweisen. „ Es wurde also der Anfang gemacht, die Klagepunkte und die Antwort des Hrn. Hastings darauf vorzulesen, und da es gegen 5 Uhr dunkel wurde, trug Lord Stafford darauf an, bis folgenden Morgen zu adjourniren, und man gieng in Procession zum Parlamentshause zurück.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Vermischte Nachrichten.

Die Pforte, sagt man, werde auf die österreichische Kriegserklärung dem Großvezier sein kriegerisches Haupt vor die Füße legen, und den abgesetzten friedfertigen Mustafa wieder in seine vorige Würde einsetzen lassen. — Ist jedoch eine bloße Sage! Gewisser ist es, daß die Freundschaft zwischen dem Großvezier und dem Kaputhan Pascha merklich lauer worden. Hebraeus berichtet man vom Großvezier, daß er strenge Gerechtigkeit pflege. Einen Metzger ließ er neulich in der Fleischbank aufknüpfen, weil er schlechtes Fleisch verkaufte, und obendrein noch im Gewicht betrog. Einen Beter ließ er in Ofen werfen, und im Dampf ersticken, weil er schlechtes und zu leichtwichtiges Brod verkaufte, und einen Juden, der schlechten Fusel für Raß verkaufte, ließ er lebendig in einen Sak stieken, und ins Meer werfen. Wie wachsam doch die Polizei in der Türkei ist! —

Daß gewisse Invalidenregimenter, wird aus Berlin gemeldet, bei uns aufgerichtet werden, hat seine völlige Richtigkeit. Die Offiziers werden schon dazu ausgesucht; sie sind ebenfals Invaliden; ihre Invalidität muß aber doch so seyn, daß sie bei diesen Regimentern ihre Dienste thun können. Die Absicht dabei ist, sie zu versorgen, und doch noch zum Besten des Staats zu gebrauchen. Im

überden ist die ganze Einrichtung wegen den zu versorgenden Invaliden, wovon wir bereits verschiedenes gesagt, noch nicht ganz bekant.

Der Geburtstag des Prinzen Statthalters, welcher den 8. d. M. ist, soll im Haag mit der größten Feierlichkeit begangen werden. Die Illuminationen u. Triumphbögen kosteten 100,000 fl. und die Triumphbögen, welche die Bürger errichten lassen, 50,000 fl.

Nicht einer, sondern mehrere teutsche Reichsfürsten sollen Regimenter als Subsidien für beide Kaiserl. Armeen herzugeben, beschloffen haben.

Die Republik Algier schickt dem türkischen Kaiser vier Kriegsschiffe zu Hilfe.

Der Magistrat in Hamburg hat vor kurzem denen daselbst sich eingemischeten flüchtigen holländischen Patrioten andeuten lassen, binnen 2mal 24 Stunden diese Stadt und Gebiet zu räumen. Worauf sie sich nach Altona begeben haben, wo sie aber gleiches Schicksal zu erwarten haben. Ihre Freunde haben ihnen den guten, tröstlichen Rath gegeben, nach England zu gehen, und sich nach Botany-Bay einschiffen zu lassen.

Laut Briefen aus Bukarest ist der dortige Hofpodar Maurojeni, der ganz das Zutrauen der Pforte besitzt, von ihr zum kommandirenden Seraskier ernant worden. Dieser Fall ist um so merkwürdiger, da es der allererste ist, daß man einem Griechen eine so wichtige Stelle anvertrauet hat. Seiner außerordentlichen Strengte halber wird er selbst von den Türken gefürchtet; kurz nach Erhaltung seiner Stelle ließ er einen ihm untergeordneten Vassa stranguliren.

Aus Rom: Grade an dem Orte, ausserhalb dem Thore del Popolo, den man das Begräbniß des Nero nennt, hat man, als daselbst ein Keller angelegt werden sollte,

ein vortrefliches unterirdisches Zimmer von alter mosaischer Arbeit entdeckt, welches mit Guirlanden von harten Steinen umgeben ist, die mit Lapis Lazuli ausgelegt sind.

Eben daher: In den Neapolitanischen Angelegenheiten herrscht noch immer Dunkelheit. Die beiden Punkte, welche man jetzt ernsthaft untersucht, sind die Unabhängigkeit der regularen Orden von ihren Generalen, die man dem neapolitanischen Hofe nicht einräumen will, und die Austheilung der Pensionen, so man vom Papste fordert.

Der Krieg Venedigs mit Tunis dauert noch fort; die Forderungen des Deys sind so überspant, daß die Balgereien noch lange dauern können.

Nachricht.

Die zu Straßburg in der Vorstadt Steinkraß an der Bergherrengaß, dem Klemens- und Meyengäßlein befindliche Wachsfabrik, nebst den dazugehörigen Behausungen, andern Gebäuden, Gärten, Plätzen und Grund, alles beieinander gelegen, und zusammen ungefähr 2300 Quadratklaster französischen Maasses (toises quarrées) enthaltend, in fünf Theile vertheilt, werden den 11. d. M. Nachmittags um 2 Uhr vor E. E. großen Rathsendeputation an den Meistbietenden zum viertenmal öffentlich versteigert werden. Wer einen, oder mehrere Theile, oder das Ganze zu acquiriren Lust hat, kann inzwischen bei Hr. Notarius Bengler, auf dem Thomaspfatz, gegen der Münz über Nr. 14. wohnhaft, den Plan und die Steigbedingnisse einsehen.

Bei Müller ältern in Kehl ist zu haben:

Geheime Briefe über die preussische Staatsverfassung seit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms des 2ten. zu Utrecht 1787. zu 15 Sols oder 20 Kreuzer.